

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 57 (1984)

Heft: [12]

Buchbesprechung: Besprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was hat die SSKA bisher getan?

Die SSKA hat ihre Fachkompetenz bereits mehrfach unter Beweis gestellt, so u. a. an den jährlich mehrmals stattfindenden Seminaren, die über die gesamte Schweiz verteilt und in den Landessprachen gehalten werden, sowie mit zahlreichen Publikationen in Tages- und Fachzeitschriften und Magazinen. Einzelne Vorstandsmitglieder vertreten zudem die SSKA in nationalen und regionalen Verbänden, Gruppierungen sowie Interessengemeinschaften und helfen ebenfalls bei der Normierung und Standardisierung der von der SSKA behandelten Themenkreise. Zahlreiche SSKA-Mitglieder sind in der Ausbildung an Schulen und in Firmen der verschiedensten Branchen tätig.

Im weitern unterstützt die SSKA den Schweizerischen Kaufmännischen Verband und die Vereinigung eidg. dipl. Kaufleute in Korrespondenz und Administration (K+A) bei der Ausbildung von Textautomations- und Kommunikationsfachleuten, die unsere Wirtschaft unter verschiedensten Bezeichnungen ständig sucht.

Was tut die SSKA in der Zukunft?

Das besondere Anliegen der SSKA ist es, weiterhin für eine einheitliche, strukturiertere und fachlich einwandfreie Ausbildung und Instruktion in den einzelnen Fachgebieten einzutreten. Die SSKA ist denn auch bestrebt, herstellerneutrales Lehr- und Instruktionsmaterial zu schaffen und den Informationsservice für Mitglieder und Interessenten weiter auszubauen.

Besprechungen

Alternativen zum Hochschulstudium

Vor kurzem ist die Broschüre «Alternativen zum Hochschulstudium» neu herausgekommen. Diese Schrift richtet sich in erster Linie an Mittelschüler und informiert über Berufsbildungen, die ausserhalb der Hochschule erworben werden können. Immer mehr Mittelschüler wollen nach der Matura nicht an eine Hochschule. An sie richtet sich die Informationsschrift «Alternativen zum Hochschulstudium», die von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung/AGAB) herausgegeben wurde. Die Broschüre vermittelt einen Überblick über rund 140 berufliche Ausbildungsmöglichkeiten für Mittelschüler. Da viele dieser Ausbildungen auch mit ähnlichen Vorbildungen zugänglich sind, kann die Schrift anderen Schulabsolventen ebenfalls Berufsideen liefern. Die vorgestellten Berufe sind jeweils auf einer Seite mit Zulassungsbedingungen und Auskunftsadressen dargestellt. «Alternativen zum Hochschulstudium» vermittelt jedoch keine Detailinformationen. Dazu stehen auf den Studien- und Berufsberatungsstellen weitere Informationsmittel zur Verfügung.

Die Broschüre ist erhältlich bei den Kantonalen Berufs- und Studienberatungen/Akademische Berufsberatung.
218

Naturschutz in der Schweiz: Nostalgie oder Utopie?

sbn – Alle sprechen wir heute von Natur- und Umweltschutz. Jedermann röhmt sich seiner Naturverbundenheit und bekennt sich zum Umweltschutz. Doch handeln wir auch dementsprechend? Aus Anlass seines 75jährigen Bestehens informiert der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) dieses Jahr ausführlich über seine Ziele, über seine bisherigen und zukünftigen Aufgaben, über seine Strukturen und Arbeitsmethoden sowie über Sinn und Beweggründe seines Tuns.

Was ist Naturschutz?

Gemeinhin wird unter diesem Begriff das Erhalten der Vielfalt einheimischer Pflanzen- und Tierarten mitsamt ihren Lebensräumen verstanden. Zu diesen Bemühungen im Bereich des «Arten- und Biotopschutzes» hinzu tritt der «Schutz der gesamten Landschaft». Sie umfasst und repräsentiert gleichsam die Gesamtheit aller uns anvertrauten Naturwerte. Darin eingeschlossen sind Naturreservate, Naturdenkmäler, Zeugen früherer geologischer Zeiten ebenso wie naturnahe Kulturlandschaften. Nicht ausschliesslich unberührte Ur-Natur also, sondern das ausgewogene Nebeneinander von Mensch und Natur mit ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt ist es, was der Naturschützer zu erhalten und wieder zu gestalten versucht. Diese Bestrebungen sind dringend nötig, denn der Landschaftswandel vollzieht sich heute in einem Tempo wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Anstelle einer «Bereicherung durch die nutzenden Menschen» tritt eine rapide Verarmung unseres Lebensraumes. Die weltbekannte Schweizer Landschaft droht zur öden Zivilisationswüste zu verkommen. Die Diskussion um kommunale Landschaftsplanungen, um touristische Erschliessungen, Strassenerweiterungen und Energiefragen gehört somit heute ebenso zum Arbeitsbereich des privaten Naturschutzes wie die Erhaltung bestimmter Pflanzen- und Tierarten oder die Pflege von Naturschutzgebieten.

Wozu Naturschutz?

Es stellt sich heute die Frage nach Motiv und Sinn der Naturschutzbemühungen in der Schweiz. Wie etwa sollen Naturschützer ihren Widerstand gegen die Verarmung unserer Pflanzen- und Tierwelt begründen? Manche dieser Arten sind für unser Überleben möglicherweise bedeutungslos; ihr Wert lässt sich nicht an ihrer Verwertbarkeit messen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) bekennt sich hier ehrlicherweise zu Argumenten, die ausserhalb des menschbezogenen Nützlichkeitsdenkens liegen. Das Birkhuhn beispielsweise ist durch den modernen Skibetrieb aufs höchste gefährdet. Nun wird aber das Ökosystem der Zwergschnecken auch ohne Birkhuhn weiterbestehen. In solchen Fällen ist es zweifelsohne überzeugender, Wert und Schutzwürdigkeit einer Art mit der simplen Feststellung zu verteidigen, dass es dieses Wesen nun einmal gibt, dass es selten geworden ist, und dass wir uns von nirgendwo ein Recht herleiten können, es endgültig auszurotten. Adolf Portmann, der bekannte Basler Biologe, formulierte die Rechtfertigung dieser Naturschutz-Überlegungen mit den Worten: «Ich sehe sie in der Einsicht, dass Lebewesen, Gestalten, die wir nicht selber machen können, die wir nicht selber herstellen können, weder mit den Mitteln der Technik, der Wissenschaft noch durch andere Möglichkeiten – dass diese Gestalten ein eigenes Recht auf Existenz haben, dass sie von uns Ehrfurcht fordern.»

Tiere, Pflanzen oder Landschaften schützen?

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten glich unsere Landschaft einem vielfältigen Mosaik – zusammengesetzt aus verschiedenartigen Lebensräumen wie Hecke, Bachlauf und Waldsaum, Magerwiese, Feldgehölz, Weiher und Flachmoor. Eingebettet lagen diese Biotope in einer vom Menschen schonend genutzten Flur. Sie ermöglichte den wildlebenden Pflanzen- und Tierarten eine ungehemmte Ausbreitung, eine Besiedelung neu entstandener Lebensräume, einen Individuenaustausch zwischen getrennten Artbeständen. Heute ist das Mosaik «Landschaft» am Zerbrechen. Viele seiner Elemente sind bereits verloren. Die letzten naturnahen Flächen liegen – geschrumpft und von allen Seiten bedrängt – weit voneinander isoliert wie verlorene Inseln im Ozean einer zunehmend lebensfeindlichen Zivilisationslandschaft.

Grossreservate könnten letztlich unsere bedrohten Lebensgemeinschaften sichern. Solche Naturschutzgebiete sind aber bei uns selten und so muss versucht werden, zahlreiche «Reservats-Inselchen» wenigstens zu vergrössern und durch ein Netz naturnaher «Korridore» miteinander zu verbinden. Doch auch mit der gesamten übrigen Landschaft sollten wir wieder sorgsamer und überlegter umgehen – die Hecke stehen lassen, den Bach nicht eindolen, die alten Obstbäume nicht ausmerzen. Muss jede Strasse tatsächlich verbreitert, der Flurweg asphaltiert und der Berghang überbaut werden? Wir müssen uns alle klar darüber werden, wie es mit der Schweizer Landschaft langfristig weitergehen soll. Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) fordert deshalb die Erarbeitung eines «Landschaftskonzeptes Schweiz» als Leitbild für die Zukunft.

Naturschutz im politischen Entscheidungsprozess: wie?

Grundsätzlich muss es das Ziel des Naturschutzes sein, bei Eingriffen aller Art von Anfang an mitreden zu können. Eine ganze Reihe von eidgenössischen und kantonalen Gesetzen verpflichten die Behörden, die Anliegen des Naturschutzes in ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. In der Praxis sieht die Sache allerdings häufig anders aus: die Natur hat keinen Anwalt im Widerstreit der Interessen. Hier liegt die Berechtigung für das Beschwerderecht der Naturschutzorganisationen. Seit 1967 gibt das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz den gesamtschweizerischen Vereinigungen die Möglichkeit, gewisse Arten von Entscheiden durch eine höhere Instanz überprüfen zu lassen. Dazu gehören z.B. Rodungsbewilligungen, Konzessionen für Seilbahnen, Bewilligungen für Hochspannungsleitungen, Bündessubventionen aller Art usw. Auf kantonaler Ebene besteht das Beschwerderecht in gut der Hälfte aller Kantone.

Eine grosse Chance des privaten Naturschutzes liegt heute zudem in der Nutzungsplanung auf Gemeindestufe: Ökologisch wertvolle Flächen und schöne Landschaften müssen als Schutz- oder Schongebiete in die kommunalen Landschaftspläne aufgenommen werden. Es gibt viele Wege, wie Sektionen des SBN in den Gemeinden ihres Kantons bei Planungsfragen mitwirken: Überprüfen hängiger Ortsplanungen, Erarbeiten von «Musterplanungen», Beratung von Gemeinden in (naturschützerischen) Planungsnöten.

«Gibt es eine Zukunft für die Natur in der Schweiz?» hiess die Leitfrage eines kürzlich in Basel durchgeführten Naturschutz-Symposiums. Maître Morier-Genoud, der Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), zögerte denn auch nicht, in Anbetracht der vielseitigen Naturschutztätigkeit festzuhalten: «Ja, die Na-

wird das sein, was wir aus ihr machen!» Der Naturschutz braucht die Unterstützung eines jeden – bevor es zu spät ist!

Die soeben erschienene Broschüre «SBN: eine Chance für unsere Natur – 75 Jahre Naturschutz in der Schweiz – 1909–1984» informiert über die Ziele des Naturschutzes, über seine bisherigen und künftigen Aufgaben, über Arbeitsmethoden sowie über Sinn und Beweggründe seines Tuns. Die Sondernummer 7/84 der Zeitschrift «Schweizer Naturschutz» ist gegen Einsenden von Fr. 2.50 in Briefmarken zu beziehen beim SBN, Postfach 73, 4020 Basel.

Spätlegasthenie und funktionaler Analphabetismus

Hans Grissemann

Integrative Behandlung von Lese- und Rechtschreibbeschwächen bei Jugendlichen und Erwachsenen

1984, 245 Seiten, 98 Abbildungen, 14 Tabellen, kartoniert Fr. 39.–/DM 44.–

Lesen und Schreiben gehören zu den grundlegenden Kulturtechniken. Wer sie nicht beherrscht, gilt zumindest als fehlangepasst. Die davon betroffenen Menschen leiden unter diesem Stigma. Grissemann beweist, dass man auch Spätlegasthenikern helfen kann. Er hat ein mehrdimensionales Diagnose- und Therapiekonzept für Legastheniker auf der Sekundarschulstufe und erwachsene funktionale Analphabeten entwickelt. Er stützt sich auf Erkenntnisse der Kognitions- und Sozialpsychologie, auf die moderne Linguistik und auf die Kommunikationswissenschaften.

Im therapeutischen Hauptteil des Buches befasst sich Grissemann mit den motivationalen, psychotherapeutischen und familientherapeutischen Grundlagen der Intervention. Der Schwerpunkt des therapeutischen Lesetrainings liegt im semantischen Bereich: Verschiedene Methoden zur Strukturierung von Texten und Anleitung zum verständigen und informationsverarbeitenden Lesen werden dargestellt. Interessenten: Kinderpsychologen, Schulpsychologen, Kinderpsychiater, Logopäden, Legasthenietherapeuten, Sonderklassenlehrer, Psychotherapeuten, Erwachsenenbildner.

Verlag Hans Huber AG, Bern

Das Konzept von der eigenen Begabung

Wulf-Uwe Meyer

1984, 235 Seiten, 20 Abbildungen, 19 Tabellen, kartoniert, Fr. 42.–/DM 48.–

Das Buch befasst sich mit dem Bild oder dem Konzept, das man von den eigenen Begabungen und Fähigkeiten hat. Im ersten einleitenden Teil werden Begriffe erläutert, und es wird auf den Zusammenhang zwischen Fähigkeitsbild und tatsächlicher Fähigkeit eingegangen. Im zweiten Teil werden Auswirkungen des Begabungskonzepts auf Erleben und Verhalten in leistungsbezogenen Situationen analysiert, zum Beispiel auf Leistung, Anstrengung und Ausdauer, auf Erfolgserwartungen und Affekte. Im dritten Teil wird auf einige Begriffe eingegangen, die mit dem des Begabungskonzepts verwandt sind: Auf Kompetenzerleben und intrinsische Motivation (Deci), auf Wirksamkeitserwartungen (Bandura), auf das Konzept des Attributionsstils im Zusammenhang gelernter Hilflosigkeit (Seligmann) und auf das Leistungs-

motiv. Im vierten Teil schliesslich wird gezeigt, dass man einer anderen Person ganz unbeabsichtigt und unbemerkt mitteilen kann, wie man deren Fähigkeit einschätzt, und dass solche Mitteilungen das Begabungskonzept der Person beeinflussen können. Das Buch ist verständlich geschrieben und setzt keine Fachkenntnisse voraus. Es wendet sich an Lehrende und Studierende der Psychologie, Pädagogik, Soziologie und benachbarter Fachrichtungen.

Verlag Hans Huber AG, Bern

Die Bürolehre

Daniela Fluder-Ginesta

Herausgegeben vom Institut für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und vom handelswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich

1. Auflage 1984, 173 Seiten, broschiert, Fr. 45.–

Seit 10 Jahren gibt es an schweizerischen kaufmännischen Berufsschulen die Ausbildungsrichtung «Bürolehre». Diese Lehre dauert zwei Jahre und ist vor allem für weniger Begabte gedacht, für die eine dreijährige Lehre als kaufmännischer Angestellter von den Anforderungen her nicht in Frage kommt. Die Autorin unterrichtet seit mehreren Jahren Bürolehrlinge. Ihre Erfahrungen aus dieser Lehrtätigkeit und die Ergebnisse einer umfassenden Umfrage fasst sie in diesem Buch kompetent und instruktiv zusammen.

Aus dem Inhalt: Problemstellung – Vorgehen – Die Bürolehre – Entstehung und gegenwärtige Situation – Untersuchungsgegenstand – Anlage der Untersuchung – Der Bürolehrling – Die Ausbildung an der Berufsschule – Die betriebliche Ausbildung – Die berufliche Zukunft.

Band 15 der Schriftenreihe für Wirtschaftspädagogik will dem Leser, vorab dem Lehrer, eine bessere Information über die Bürolehre und ihre Absolventen geben und gewisse Vorurteile abbauen helfen. Das Buch kann aber auch Eltern, deren Kinder vor der Berufswahl stehen, wertvolle Auskunft über die Ausbildungsmöglichkeit geben.
Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes, Zürich

Jungen Leuten, welche sich dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zolldienst, dem Bankfach, dem kaufm. Beruf oder dem Hotelfach widmen wollen, empfiehlt sich das

Institut CORNAMUSAZ in 1531 Trey (VD)

Gründliche Erlernung der französischen Sprache.
Mehrere hundert Referenzen.

Dir. D. Jaccottet et S. Aebi-Jaccottet